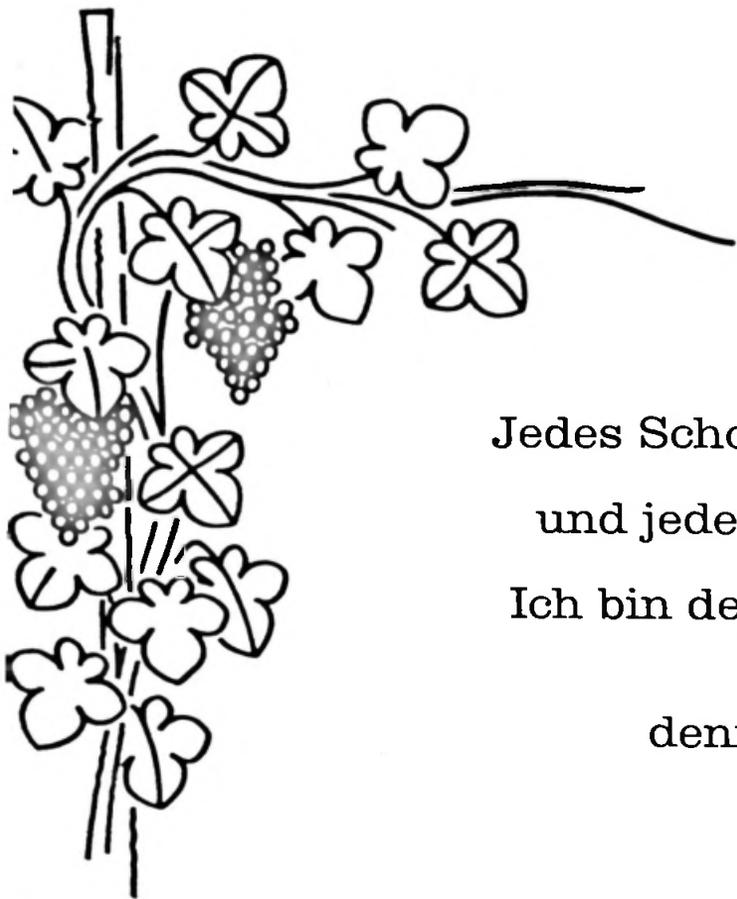


100 JAHRE



CHRISCHONA-  
GEMEINDE  
MUTTENZ



Ich bin der Weinstock  
und mein Vater der Weingärtner  
Jedes Schoss an mir, das nicht Frucht trägt  
das nimmt er weg  
und jedes, das Frucht trägt, das reinigt er  
damit es mehr Frucht trage  
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Schosse  
Wer in mir bleibt und ich in ihm  
der trägt viel Frucht  
denn ohne mich könnt ihr nichts tun

Joh. 15,1-2.5

## 100 Jahre Chrischona-Gemeinde Muttenz · 1889-1989

100 Jahre – ein Zeitabschnitt, den nur wenige Menschen erleben können – und doch im Vergleich zur Ewigkeit nur ein Atemzug. Wir wollen aber dieses Jubiläum nicht an der Ewigkeit messen, sondern mit diesseitigen Massstäben rechnen. Gerade in den verflossenen 100 Jahren hat sich unsere Umwelt gewandelt wie wohl nie zuvor. Was sich aber in dieser Zeit kaum verändert hat, sind die Beweggründe, welche zur Gründung der Gemeinschaft führten und sie durch Schwierigkeiten und Anfeindungen bis heute erhalten haben.

Der damalige kleine Kreis erfuhr die Wahrheit der Verheissung des Meisters, dass Er – wenn zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind – mitten unter ihnen ist. Diese Erfahrung hat ihnen Kraft gegeben, um ihren Glauben zu lieben.

Ich meine, was 100 Jahre gedauert, braucht sich für die Zukunft keine Sorgen zu machen, und in diesem Sinne wünsche ich der Chrischona-Gemeinde Muttenz zu ihrem 100jährigen Bestehen ein fröhliches Festjahr. Möge sie mit gefestigtem Glauben weiterhin für die Zukunft arbeiten in Wissen um die Allmacht Gottes.

Fritz Brunner  
Gemeindepräsident Muttenz

# eschichtliche Zusammenhänge

## Muttenz

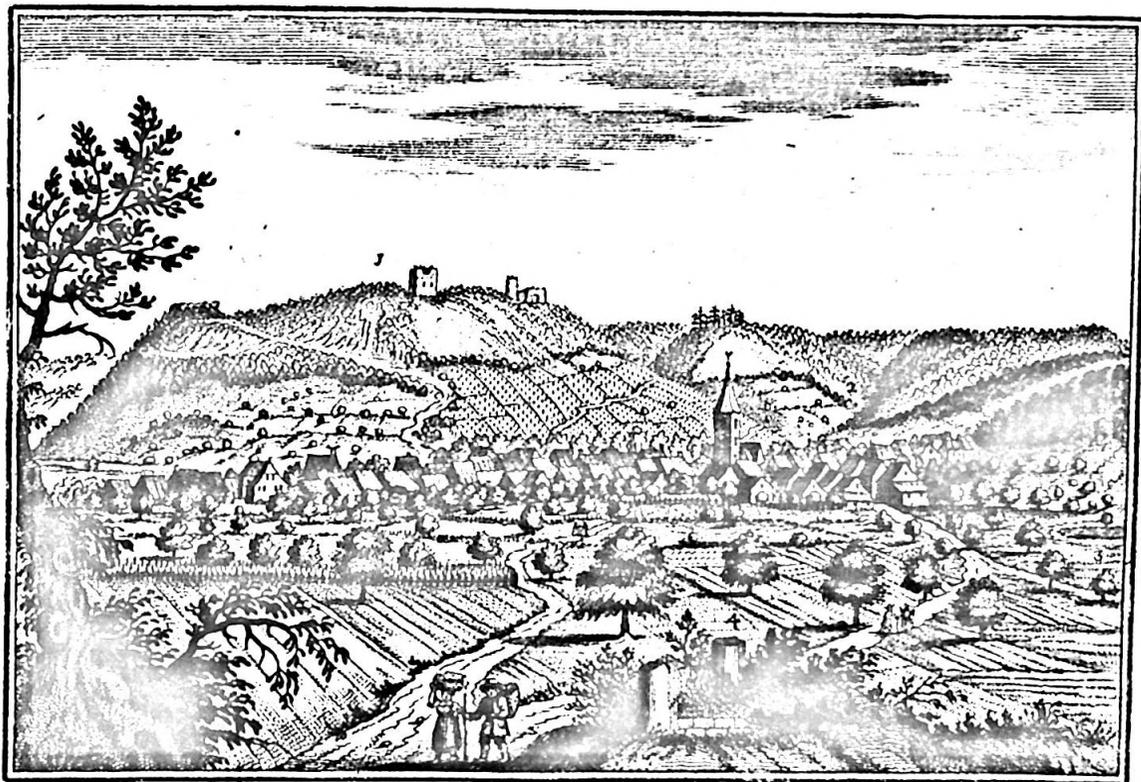
Das alte Dorf Muttenz liegt etwa 5 Kilometer südöstlich von Basel am Fusse des burgengekrönten Vartenbergs. Es gruppiert sich in unregelmässiger Sternform um die wegen ihrer Befestigungsnauer weitherum bekannte St. Arbogastkirche. Bis weit ins neunzehnte Jahrhundert hinein war es ein ausgesprochenes Bauerndorf. Im Mittelalter herrschten Adelige als Lehensträger des Bisthofs von Strassburg und später des Hauses Oesterreich über das Dorf. Als es nach langem Gerangel im Jahre 1515 an die Stadt Basel kam, änderte sich für die Dorfbewohner vorerst nicht viel. Sie blieben bis zur Französischen Revolution und von 1815 an noch

mals für gut anderthalb Jahrzehnte Untertanen. Das änderte sich grundlegend, als die Landschaft sich anfangs der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts von der Stadt löste. Die Landschäftler waren fortan - menschlich gesprochen - freie Bürger.

Als stadtnahe Gemeinde nahm Muttenz gegen Ende des 19. Jahrhunderts und vor allem nach dem zweiten Weltkrieg einen ungeahnten Aufschwung. Basel entwickelte sich zur Handels- und Industriestadt, in der viele neue Arbeitsplätze entstanden. Die Erstellung von Verkehrsverbindungen (Bahn 1854, Tram 1921) und später das Aufkommen des Autos, verbunden mit einem grosszügi-

gen Ausbau der Strassen, ermöglichte es den in Basel Arbeitenden, auf der Landschaft zu wohnen. Überdies wurden in Muttenz selbst in grosser Zahl neue Arbeitsplätze geschaffen (Gewerbe und Industrie, Rangierbahnhof etc.). Dasselbe traf für die meisten Nachbargemeinden zu, wo nicht wenige in Muttenz Wohnende Beschäftigung fanden.

Das einstige Bauerndorf tritt als solches nur noch in der Architektur des Dorfkerns in Erscheinung. Zu ihm wird sehr Sorge getragen. Die Landwirtschaftsbetriebe sind selten geworden und liegen zumeist ausserhalb der alten Dorfsiedlung.



Muttensz um 1764

## Die Entstehung des Pietismus und der Gemeinschaftsbewegung

Wald nach der Reformation zeigten sich in der lutherischen und der reformierten Kirche Zeichen der Erstarrung. Es wurde vor allem Rechtgläubigkeit gelehrt, wobei der Buchstabe eine übermäßige Rolle spielte. Es gab viele theologische Händeleien, oft auch über Punkte von geringfügiger Bedeutung.

Als noch grössere Gefahr erwies sich dann vom 17. Jahrhundert an das Zeitalter der Aufklärung, das die Fundamente des christlichen Glaubens in Frage stellte und auch seine Auswirkungen auf die reformierte Theologie hatte. Sowohl die starre Orthodoxie als auch der von der Aufklärung ausgehende Liberalismus leisteten



Philipp Jakob Spener

der Entkirchlichung der Massen Vorschub. Damit verbunden war vielfach ein sittlicher Niedergang. Diese Erscheinungen riefen nach einer Gegenbewegung. Sie wurde angeführt durch den in Deutschland wirkenden Theologen Philipp Jakob Spener (1635–1705) und später durch August Hermann Francke (1663–1727) und Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760).



August Hermann Francke

Diese als Pietismus bezeichnete Bewegung hatte als Schwerpunkte den Glauben an das Erlösungswerk Jesu Christi am Kreuz von Golgatha, die Bekehrung und Wiedergeburt des einzelnen, eine tätige Liebe übende Lebensführung und die Pflege der Gemeinschaft unter den Gläubigen. Sie blieb im Gegensatz zu anderen Glaubensbewegungen (Mennoniten, Methodisten etc.) meist innerhalb der Kirche (*ecclesiola in ecclesia*).



Graf Zinzendorf

## Der Pietismus in Muttenz

In der Geschichte des Pietismus nimmt Muttenz eine besondere Stellung ein. Graf Zinzendorf hielt sich während seiner Reisen auch zweimal in Basel auf (1740 und 1757). Obwohl er stark angefeindet war, hatten seine Besuche einen nachhaltigen Einfluss auf unsere Gegend. An verschiedenen Orten bildeten sich Herrnhuter Gruppen, Konventikel genannt, so auch in Muttenz.



Von besonderer Bedeutung für die Region Basel und ganz speziell für Muttenz war Hieronymus Annoni (eigentlich d'Annone), der hier von 1746–1770 als Pfarrer wirkte. Er war eine überragende Gestalt des Frühpietismus, ein wortgewaltiger Prediger und vollmächtiger Verkündiger des Evangeliums. Die Muttenzer St. Arbogastkirche konnte die Gottesdienstbesucher bald nicht mehr fassen. Von allen Seiten strömten die Leute herbei.

Vor allem aus der Stadt Basel war der Zuzug derart gross, dass sich die Stadtbehörde veranlasst sah, die Stadttore am Sonntagmorgen geschlossen zu halten, damit die Zuhörerschaft der städtischen Pfarrer nicht allzusehr zusammenschumpfte. Hieronymus Annoni war auch ein Liederdichter. Einige von ihm stammende Lieder werden noch heute gesungen.

The image shows a musical score for three staves, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written in a cursive hand below each staff.

Es segne uns der Herr der Ursprung aller Gütten

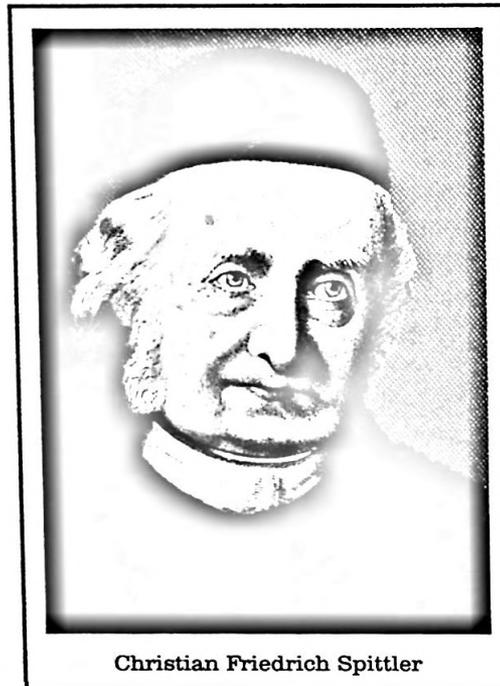
Es leuchte über uns sein Gnadenlicht; sein

Wort sei uns sein Geist sowohl uns nicht.

«Es segne uns der Herr» von Hieronymus Annoni

## Die Pilgermission St. Chrischona

Die wesentliche Neubelebung und Erneuerung der Pietismus mit der Gründung des Chrischona-Werkes durch Christian Friedrich Spittler (1782–1867). Auf ihn gehen auch noch verschiedene andere evangelische Werke zurück, so die Basler Mission (1815), die Anstalt Beuggen (1920), die Taubstummenanstalt Riehen (1833) und das Riehener Diakonissen-Mutterhaus (1852).

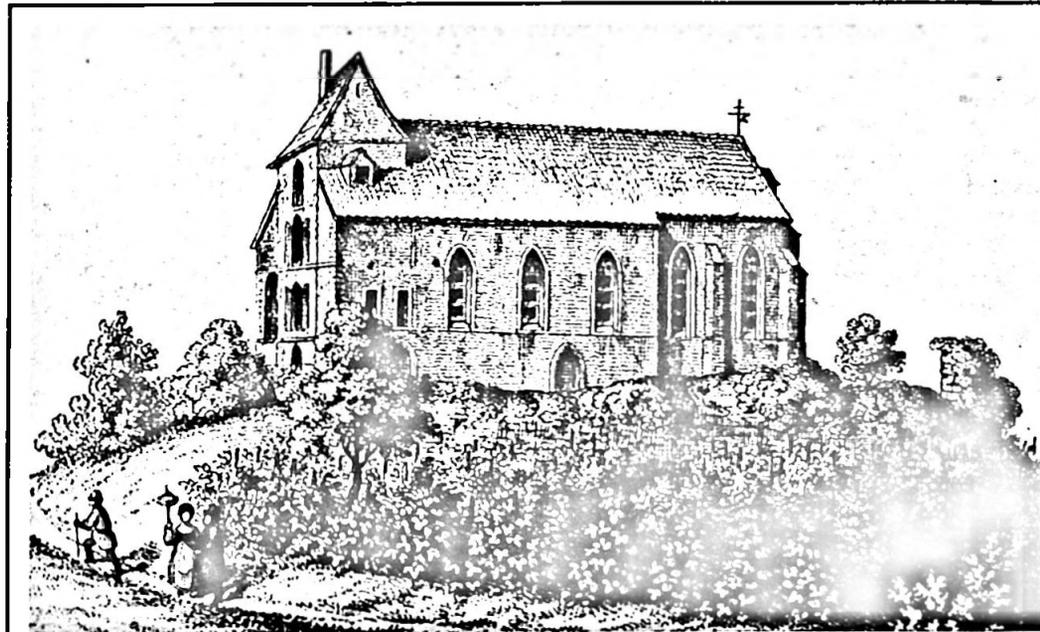


Bei der Gründung der Pilgermission St. Chrischona war für Spittler der folgende Gedanke wegleitend:

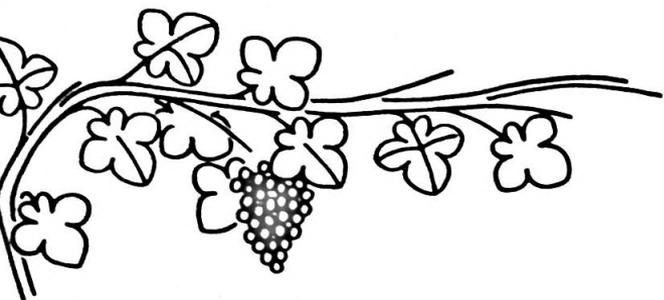
*Wenn es des Herrn gnädiger Wille ist, dass die Heiden durch das Evangelium Christen werden, so muss es ebenso, ja noch mehr, sein Wille sein, dass Christen, die sein Evangelium haben, keine Heiden werden.*

Die geistliche Not in der Bevölkerung machte ihm schwer zu schaffen. Er glaubte, dieser entgegenwirken zu können, indem er junge Männer, deren Herz für ihren Erlöser Jesus Christus brannte, durch einen nicht zu langen Ausbildungsgang für den Verkündigungsdienst ausrüsten liess.

Es musste nun ein Ort gefunden werden, der für diese Ausbildung geeignet war. Nach langem Suchen und viel Gebet wurde Spittler auf das alte Wallfahrtskirchlein zu St. Chrischona aufmerksam. St. Chrischona liegt, von Muttenz aus gut sichtbar, auf der Höhe des Dinkelberges, einer sich nördlich des Rheins hinziehenden Anhöhe. In der Luftlinie beträgt die Entfernung zwischen St. Chrischona und dem Basler Stadtzentrum etwa 7 Kilometer. Das Kirchlein war im Dreissigjährigen Krieg arg zugerichtet worden und blieb in den folgenden zweihundert Jahren ein verlassenes, dem Verfall preisgegebenes



Kirche St. Chrischona um 1808



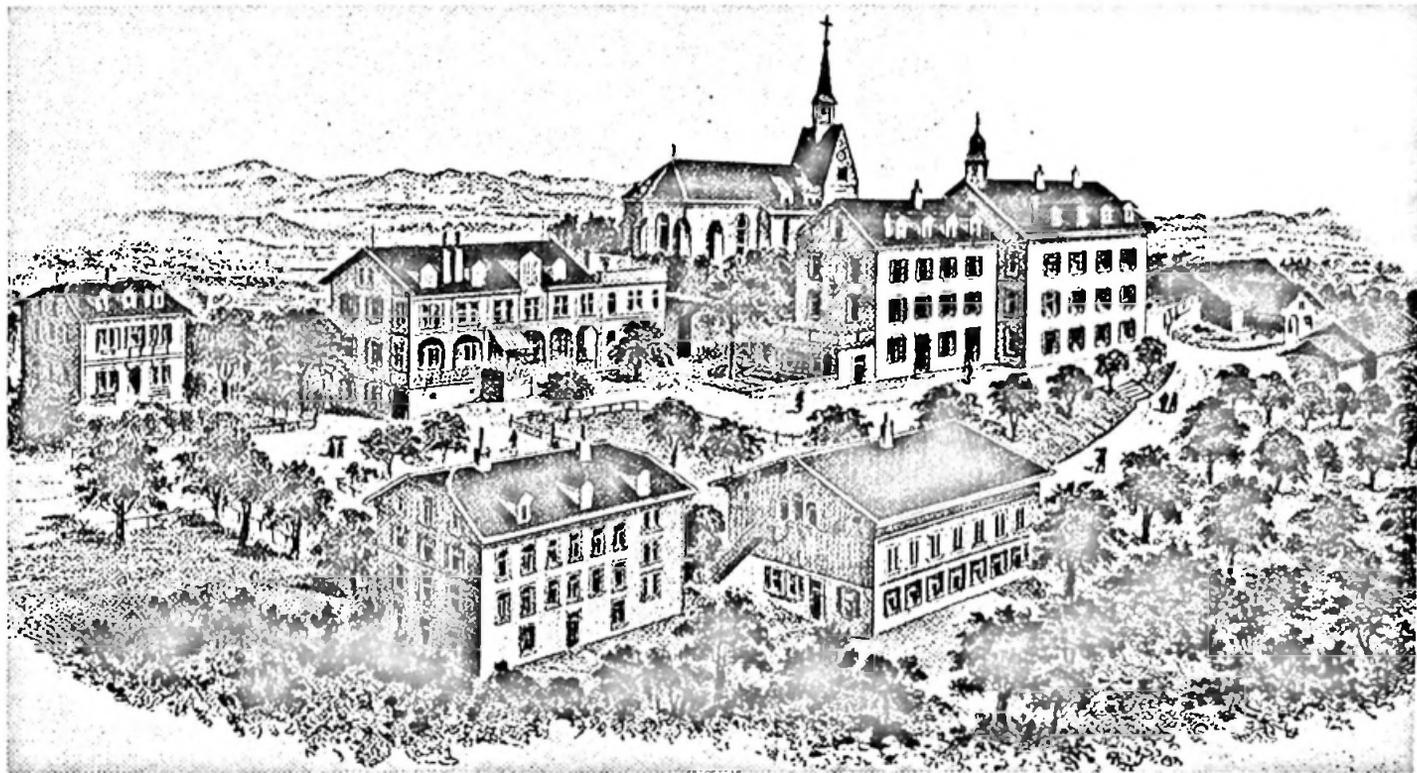
ebäude. Schmuggler und Landreicher hausten nun dort. Spittler stellte an die Basler Regierung das Gesuch, »das Kirchlein zu St. Chrischona der Entweihung zu entziehen, renovieren und ihm die Bestimmung eines Gotteshauses wieder geben zu dürfen durch Gründung einer Anstalt für Pilgermission.« Diesem Gesuch wurde entsprochen. Am 8. März 1840 fand sich Spittler mit einer kleinen Beterschar im Chor der Kirche ein und weihte in aller Stille das alte Gotteshaus seiner neuen Aufgabe.

In der Folge wurden die nötigsten Instandstellungsarbeiten durchgeführt. 1860 wurde neben der Kirche das erste Haus erbaut; später kamen noch weitere Gebäulichkeiten hinzu.

Die Pilgermission St. Chrischona erfüllt vor allem zwei Aufgaben, nämlich:

- die Ausbildung von Predigern und Missionaren auf der Grundlage der Heiligen Schrift, der im Gegensatz zu manchen theologischen Strömungen göttliche Autorität zuerkannt wird
- die Betreuung der dem Werk angeschlossenen Gemeinschaften, insbesondere die Zuweisung von Predigern an die einzelnen Stationen.

Im Laufe der Zeit hat sie noch verschiedene andere Aufgaben übernommen.



Pilgermissionsanstalt St. Chrischona um 1900

# Entstehung und Werdegang der Chrischona-Gemeinde MuttENZ

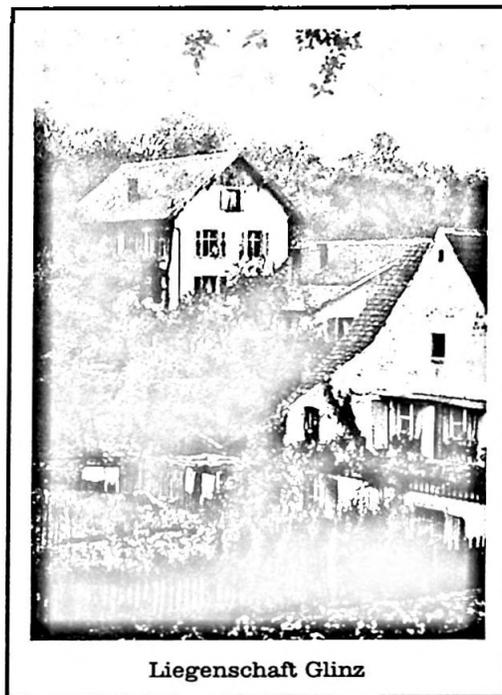
## Die Anfänge

Im Jahre 1882 führte Carl Heinrich Rappard, ein gesegneter Missionar (Inspektor auf St. Chrischona von 1868-1909) zusammen mit anderen Evangelisten (u.a. Elias Schrenk) in Basel eine Grossevangelisation durch. Rappard und Schrenk predigten in jenen Jahren auch in einzelnen Ortsgemeinden. Es war eine Erweckungszeit, die der Gemeinschaftsbewegung grossen Auftrieb gab. In jene Zeit fallen denn auch die Anfänge der MuttENZer Chrischona-Gemeinde.



Über die Gründung der MuttENZer Gemeinschaft liegen nur sehr knappe Aufzeichnungen im »Protokoll der Station MuttENZ« vor. Daraus kann entnommen werden, dass die erste Versammlung im Oktober 1889 in der Liegenschaft Weber an der Hauptstrasse (dort, wo heute der COOP-Laden steht) gehalten wurde. Diese Versammlung wurde von einem Herrn Sarasin aus Basel (wahrscheinlich dem damaligen Präsidenten der Basler Stadtmission) geleitet.

Die Wohnstube in der Liegenschaft Weber konnte nur kurze Zeit benutzt werden. Mit Rücksicht auf die Angriffe gegen die Familie Weber und auf die Knappheit des Raumes musste man bald ein anderes Versammlungslokal suchen und fand es schliesslich im »Schlüssel« an der Burggasse. Aber auch dieser Versammlungs-ort stand nur wenige Jahre zur Verfügung. In der Mitte der 1890er Jahre wurde dann in der Liegenschaft Balsiger (später Glinz) im Oberdorf (heute Hüsli-mattstrasse) eine Aufstockung vorgenommen. Hier wurde ein Versammlungslokal eingerichtet. Es konnte 1896 bezogen werden. In den folgenden zwölf Jahren traf sich die Gemeinde an diesem Ort.



Liegenschaft Glinz

Anfänglich wurde die Muttenz Gemeinschaft von auswärts stationierten Predigern betreut. Sie wurden von einem Evangelisationsverein und später von der Basler Stadtmission zu diesem Dienst beauftragt. Zwischenhielfen halfen auch Leute von St. Christophona, meistens Seminaristen und Brüder des Basler Missionshauses aus.

In der ersten Zeit wurden Bibestunden gehalten. Später kamen Sonntagsschule, Sonntagsversammlungen, Chorstunden und Zusammenkünfte von Jugendgruppen hinzu.

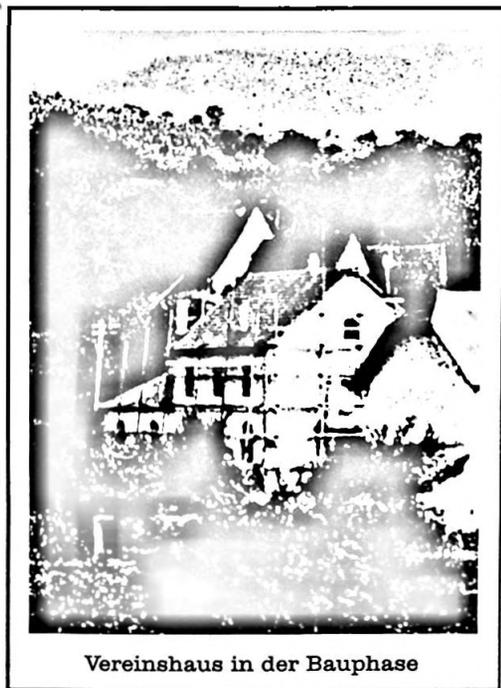


G. Haldimann

Mit der Zeit wurde es dem letzten Stadtmissionar, G. Haldimann, zu viel, neben seinem Dienst in Birsfelden auch noch die Muttenzer Gemeinschaft zu betreuen. Die Pilgermission St. Chrischona nahm sich der Sache an und baute Muttenz zur selbständigen Station aus. Als erster Prediger wurde 1906 H. Reutemann eingesetzt. Die Versammlungen wurden vorerst weiterhin in der Liegenschaft Glinz gehalten.

Der Saalaufbau bei Familie Glinz war bald zu klein. So reifte der Gedanke an ein eigenes Haus. Am Breiteweg konnte in der Folge ein Grundstück zum Preis von Fr. 1'587.60 erworben werden. Dort wurde die Chrischona-Kapelle, auch Vereinshaus genannt, erstellt. Die Parzelle wurde übrigens durch eine Schenkung von Hans Schorr-Wirz im Jahr 1920 um  $3\frac{1}{2}$  Aren erweitert.

Der Bau schritt zügig voran, und am 4. Oktober 1908 konnte das neue Gotteshaus festlich eingeweiht werden. Ausser dem Versammlungsraum war darin auch die Predigerwohnung untergebracht.



Vereinshaus in der Bauphase

Prediger Reutemann, der für den Bau des Vereinshauses einen für die damalige Zeit stattlichen Betrag zusammenbrachte, war es allerdings nicht mehr vergönnt, die neue Wohnung zu beziehen. Er versah seinen Dienst in Muttenz bis Mai 1908. Als sein Nachfolger wurde Prediger John Deutsch bestimmt, unter dem die Einweihung dann stattfand.

Die Muttenzer Gemeinschaft war anfänglich heftigen Anfeindungen ausgesetzt. Die auswärtigen Prediger und Chrischonabrüder mussten jeweils auf ihrem Hin- und Rückweg von einer Männereskorte begleitet werden. Sie wählten auch immer wieder einen

anderen Weg, damit Überfälle weniger leicht geplant werden konnten. Während der Aufstockung der Liegenschaft Balsiger (Glinz) wurde eine Zeitlang sogar die Lieferung von Baumaterialien verweigert. Mit der Zeit legten sich aber die Gemüter, und die Muttenzer Gemeinschaft konnte ihre Arbeit im wesentlichen ungestört weiterführen.



e weitere Entwicklung der Gemeinschaft

urz nach der Einweihung des  
reinshauses im Oktober 1908  
ganisierte sich die Gemeinde.  
eren Leitung lag bis dahin allein  
im Prediger. Nun wurde der er-  
e Brüderrat gewählt.

er in Muttenz wirkende Prediger  
atte übrigens mehrere ande-  
e Orte zu bedienen. Prediger  
deutsch zählt in einem Protokoll  
4 solcher Aussenstellen auf, die  
um Teil im oberen Baselbiet la-  
en. Wenn man bedenkt, dass zu  
ener Zeit ausser der Bahn kein  
modernes Verkehrsmittel zur Ver-  
fügung stand - Prediger Deutsch  
atte noch nicht einmal ein Fahr-  
ad - so können wir uns heute nur  
wundern, wie ein solches Arbeits-  
ensum bewältigt werden konnte.  
n der Person von Prediger Hard-  
neier erhielt er dann allerdings  
inen Gehilfen, der später von Lie-

Prediger Buers

1929

Bemerkungen über den inneren Stand der  
Gemeinschaft. Betrübende Erscheinungen,  
die das Herz des Predigers bezaunten:  
Sechs Jahre gearbeitet. Fragen: wie viele  
haben in dieser Zeit sich zum Herrn bekehrt?  
Wie steht es mit dem Wachstum der Seele?  
Wir haben Gemeinschaftsglieder, welche nicht  
mehr in die Versammlung kommen.  
Töchter treten in Beziehung mit Jüng-  
lingen aus der Welt.  
Es bestehen schon Jahre lang Spannungen  
zwischen älteren Frauen der Gem.

Auszug aus einem Protokoll



stal aus die oberen Gemeinden selbständig betreute. Heute sind alle ehemaligen Aussenstationen von Muttenz, sofern sie noch bestehen, entweder selbständig oder werden von anderen Gemeinden aus bedient.

Nach anfänglich guter Entwicklung der Gemeinde kamen auch schwierigere Zeiten. Davon zeugen die Klagen mancher Prediger, die mit Betrübnis feststellten, dass es nicht vorwärtsgehen wolle. Aus den vorliegenden Aufzeichnungen geht denn auch hervor, dass die Mitgliederzahl der Muttenzer Gemeinschaft zwischen 1914 und 1936 praktisch konstant blieb. Dieser Zeitraum war allerdings von Krieg, sozialen Umwälzungen und anderen Nöten gekennzeichnet, die an der

Gemeinde sicher nicht spurlos vorübergingen. Dies zeigt aber zweifelsohne, dass sie auf soliden Fundamenten gründete und dadurch auch in schwierigen Zeiten bestehen konnte.

Nach dem zweiten Weltkrieg bahnte sich eine erfreuliche Entwicklung an, die, wenn sie bisweilen auch durch Rückschläge unterbrochen wurde, deutlich aufwärts verlief. Die Gemeinschaft weist heute eine stattliche Mitgliederzahl auf und steht gefestigt da. Der Gottesdienst wird im übrigen auch von vielen Nichtmitgliedern besucht und es kommt kaum mehr vor, dass der Diener am Wort vor halb leeren Stuhlreihen predigen muss. Es ist zu hoffen, dass das auch in Zukunft so bleiben darf.

Die Eingliederung der »Muttenzer Station« in die Pilgermission St. Chrischona hat sich ganz offensichtlich als sehr segensreich erwiesen. Die feste Führung, die von diesem Werk ausgeht, hat viel zur Beständigkeit der Muttenzer Gemeinschaft beigetragen.

Zum Schluss soll aber festgehalten werden, dass letztlich alles Gelingen auf der treuen Fürsorge unseres Gottes beruht. Ihm sei Preis, Ehre und Dank.



Vereinshaus der Chrischonagemeinde Muttentz

### Die Prediger der Muttenger Gemeinschaft

1889 – 1890	Leonhard Kleber
1890 – 1896	Rudolf Schreiber
1896 – 1906	Gottfried Haldimann
1906 – 1908	Hermann Reutemann
1908 – 1917	John Deutsch
1917 – 1923	Friedrich Rubin
1923 – 1931	Heinrich Buess
1931 – 1947	Georg Köhler
1947 – 1951	Ernst Zbinden
1951 – 1957	Arthur Bosshart
1957 – 1967	Otto Vogt
1967 – 1977	Richard Salathé
1977 – 1988	Eberhard Wallmeroth
1988 –	Jakob Grossenbacher

### Predigergehilfen und Gemeindehelferinnen

1915 – 1916	Ernst Hardmeier
1974 – 1977*	Reinhold Bai
1971 – 1986	Sr. Käthi Moser
1988 –	Denise Rudin (halbtags)

\* nominell bis 1979



## ie Gemeinde heute

*Zeit Jahren ist ein reges Gemeinschaftsleben mit vielen Dienstweigen gewachsen. Im folgenden wird davon berichtet. Die Strukturen für biblischen Gemeindebau, die in jüngerer Zeit neu entdeckt wurden, haben sich dabei als sehr erfolgreich erwiesen.*

### Der Gottesdienst

Er wird am Sonntagvormittag gefeiert. Dabei ist wichtig, dass ältere Menschen mit den Jungen den Namen des Herrn loben.

»Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, die sollen loben den Namen des Herrn, denn sein Name allein ist hoch, seine Herrlichkeit reicht soweit Himmel und Erde ist« (Psalm 148, 12–13).

Hier soll auch der Zuspruch und die Weisung der Freudenbotschaft Gottes, sowie der Ruf zum Glauben deutlich hörbar werden. Während des Gottesdienstes sind die Kinder in verschiedenen Gruppen (Kinderhort, Sonntagschule, Kinderlehre) versammelt. Familien können auf diese Weise die Gemeinde und die Begegnung mit Gottes Wort gleichzeitig erleben.



## Die Bibelstunde

Hier stellt sich die Gemeinde dem biblischen Wort in praktischer und intensiver Bibelarbeit. Dabei geht es vorrangig um das Hören auf den Text. Aber auch Fragen, die im Zusammenhang damit auftauchen, finden Aufmerksamkeit und führen oft zu lebendigen, helfenden Gesprächen. Eine bunte Schar von Jung und Alt möchte dieses gründliche Hören auf die Bibel nicht missen.

## Die Sonntagsschule

Im Gemeindeprogramm hat die Sonntagsschule einen wichtigen Platz. Ist sie doch der Gottesdienst der Kinder. Damit die ganze Familie zum Gottesdienst kommen kann, findet die Sonntagsschule immer zur gleichen Zeit wie die Predigt statt. Die Sonntagsschule der Chrischona-Gemeinde ist in vier Altersgruppen aufgeteilt. Das ermöglicht es, besser auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder einzugehen.

Mit Liedern, Geschichten und Bastelarbeiten sind die Stunden meistens viel zu schnell vorbei. Kinder sind eine Gabe des Herrn. Das ist für uns Sonntagsschulmitarbeiter Freude und Ansporn.



## Kinderstunde

Vor vielen Jahren hat Schwester Käthi begonnen, eine Kinderstunde durchzuführen. Eine große Anzahl hat dort von Jesus Christus gehört und ihn lieb gewonnen. Die Kinder sind die eifrigsten Hörer des Evangeliums, denn sie erleben täglich, was Abhängigkeit von Stärkeren und Vertrauen zu den Eltern bedeuten. Jedes Kind hat seine Bedürfnisse, insbesondere nach Geborgenheit und Liebe. Bei Jesus Christus ist beides in überfließendem Masse zu finden.

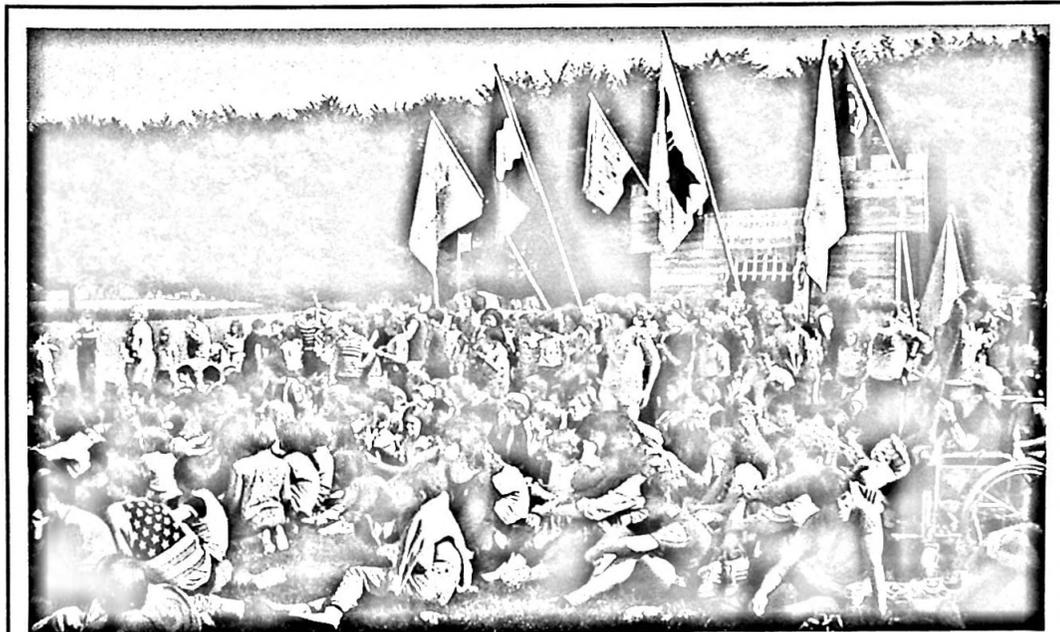
Auf niedrigen Bänklein sitzen meistens über 20 Kinder von 3-12 Jahren zum Singen, Spielen und zum Hören auf die Geschichten der Bibel beieinander.



## Die Jungschar

Die Jungschar ist ein weiterer Teil der Gemeinde. Die Mädchen und Knaben der Jungschar treffen sich an jedem zweiten Samstag-nachmittag, um miteinander zu singen, zu spielen, sich im Wald zu tummeln, Seilbrücken zu bauen, abzukochen, zu basteln und vieles mehr.

Vor allem aber möchte das Jungscharteam den Kindern Jesus lieb machen, ihnen helfen, Gottes Reden zu verstehen. Daher ist immer genügend Zeit eingeräumt, um auf Gottes Wort zu hören. Die Höhepunkte eines Jungscharjahres sind: das Pfingstlager, ein Herbstwochenende sowie jedes zweite Jahr ein Sommerlager.



d'Jungschische Hit

Pfingstlager beider Basel 1985

### Der Teenagerclub

Der Teenagerclub trifft sich alle 14 Tage am Samstagnachmittag. Er besteht aus schulpflichtigen Jugendlichen.

Das Programm des TC ist vielseitig: Singen, Kochen, Diskutieren, Bibellesen, Erzählen, Beten und Spielen. Einige TC-ler wirken auch in der Jungschar mit. Ein Höhepunkt ist das TC-/Jungscharwochenende, ein Anlass auf den sich alle freuen, ein richtiger »Aufsteller«.

## Der Altersnachmittag

Einmal im Monat treffen sich die älteren Gemeindeglieder zu frommem Beisammensein. Für viele ist dieser Nachmittag eine willkommene Abwechslung. Hier treffen sich auch Betagte, die sonst nicht am Gemeindeleben teilnehmen.

Jeder Altersnachmittag hat ein besonderes Thema, das durch eine Andacht und oft auch durch Lichtbildern vertieft wird. Natürlich gehören der Austausch untereinander und die Gemeinschaft mit dazu. So sind diese Nachmittage ein besonderes Ereignis für die Betagten.

## Der Jugendbund

Jeweils am Samstagabend treffen sich junge Leute im Alter von 16 bis 30 Jahren. Hier wird mit der Bibel gearbeitet, diskutiert und viel gesungen. Im Anschluss an den »offiziellen« Teil nimmt sich der Jugendbund Zeit, sich gegenseitig auszutauschen und miteinander Gemeinschaft zu pflegen.

Als feste Institution hat sich im Verlaufe der Zeit eingebürgert, dass der Jugendbund jeweils am Sonntag vor dem Gottesdienst die Gemeinde mit Liedern auf die Predigt einstimmt. Am Sonntagnachmittag finden sich diejenigen, die Freude und Zeit haben zusammen, gehen spazieren, singen im Spital oder besuchen ältere Gemeindeglieder.

Das wesentliche Ziel des Jugendbundes ist, die Gemeinschaft unter jungen Christen zu fördern und sie zu dem hinzuführen, der uns alle verbindet, Jesus Christus.



# Die theologische Basis der evangelischen Allianz

Wir bekennen uns :

- zur Allmacht und Gnade Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in Schöpfung, Offenbarung, Erlösung, Endgericht und Vollendung;

- zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung;

- zur völligen Sündhaftigkeit und Schuld des gefallen Menschen, die ihn Gottes Zorn und Verdammnis aussetzen;

- zum stellvertretenden Opfer des menschengewordenen Gottessohnes als einziger und allgenugsamer Grundlage der Erlösung von der Schuld und Macht der Sünde und ihren Folgen;

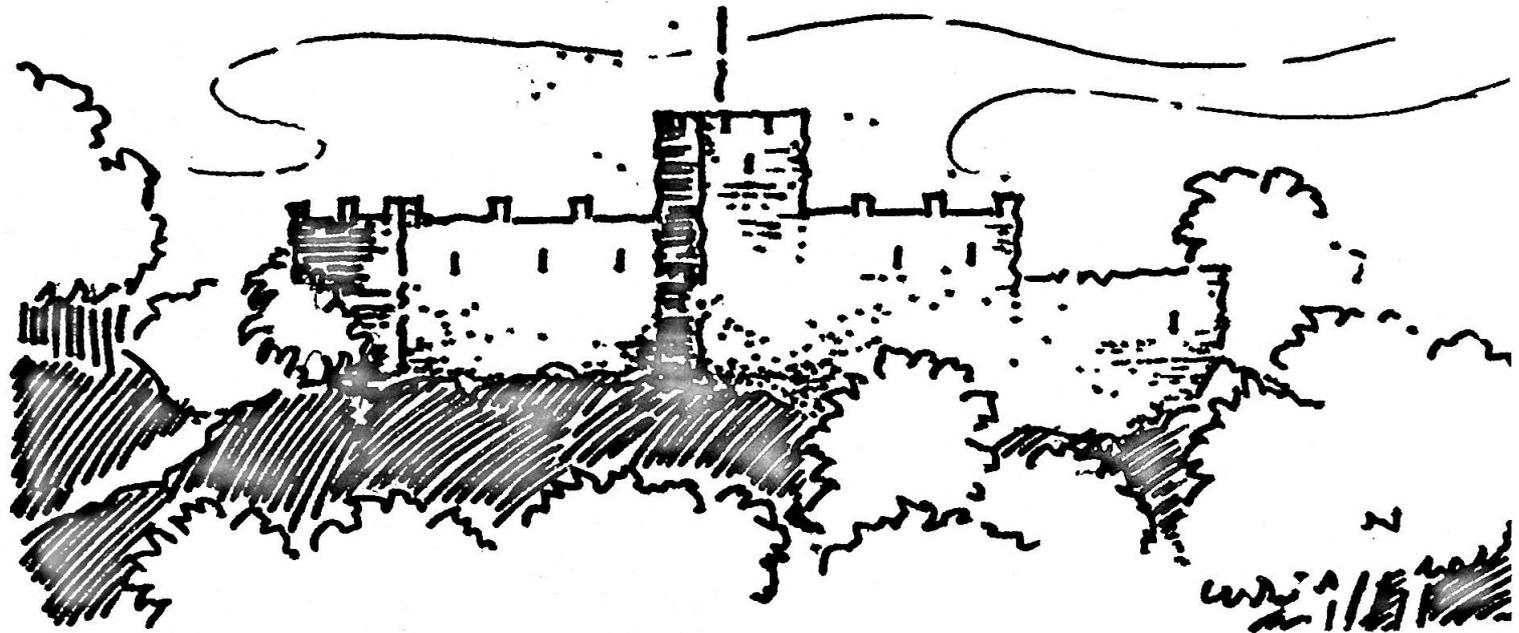
- zur Rechtfertigung des Sünders allein durch die Gnade Gottes auf Grund des Glaubens an Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und von den Toten auferstanden ist;

- zum Werk des Heiligen Geistes, welcher Bekehrung und Wiedergeburt des Menschen bewirkt, im Gläubigen wohnt und ihn zur Heiligung befähigt;

- zum Priestertum aller Gläubigen, die die weltweite Gemeinde bilden, den Leib, dessen Haupt Christus ist, und die durch seine Befehl zur Verkündigung des Evangeliums in aller Welt verpflichtet ist;

- zur Erwartung der persönlichen, sichtbaren Wiederkunft des Herrn Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit;

- zum Fortleben der von Gott gegebenen Personalität des Menschen; zur Auferstehung des Leibes zum Gericht und zum ewigen Leben der Erlösten in Herrlichkeit.



Dein Nam' ist unseres Glaubens Burg  
und unser festes Schloss